

An Geldautomaten ist Vorsicht geboten

Datenklau per Funk

Ganz so sicher, wie die Banken beharrlich und gerne behaupten, waren die Daten auf den EC-Karten noch nie. Doch seit neuestem werden sie von dreisten Dieben sogar schnurlos gestohlen. Besonders Banden aus Osteuropa sollen gut im Geschäft sein. Sie kopieren sensible Daten von EC- und Kreditkarten per Funk, sobald ein Bankkunde Geld vom Automaten abhebt. Offensichtlich in Erscheinung treten sie dabei nie. Kein Geschädigter kann sich an einen möglichen Täter erinnern.

Markus Z. ist einer von vielen Geschädigten. An einem regnerischen Herbsttag ging er zu seiner Bankfiliale im Ort. Den Bankautomaten nutzt er fast nie, sondern zieht den persönlichen Kontakt am Schalter vor. Aber wenn die Bank schon geschlossen hat, bleibt ihm keine Wahl, so auch an diesem Tag: Schnell die EC-Karte in den Automaten eingeschoben, die PIN-Nummer eingegeben und 200 Euro abgehoben. Als er einige Wochen später einen Bankauszug erhielt, war er schier erstaunt, dass außer den 200 Euro an anderen Tagen noch mehr Geld an erheblich weiter entfernten Geldautomaten und in ihm gänzlich unbekanntem Orten abgehoben wurde, teilweise sogar im Ausland.

Die EC-Karte war noch immer in seinem Besitz, und an den Besuch eines weiteren Geldautomaten seit des regnerischen Herbsttages vermochte sich Markus Z. auch nicht zu erinnern. Wie konnte das dann sein? Ein Fehler der Bank?

Kein Buchungsfehler

Einen Fehler konnte der zuständige Sachbearbeiter bei der Hausbank auch nach umfangreichen Nachforschungsarbeiten nicht ermitteln. Bei der Polizei wusste man dagegen mehr: Die Abhebungen wurden von einer bulgarischen Kartenmafia vorgenommen, die überall in Europa aktiv ist, egal ob in Frankreich, Deutschland oder Österreich.

Wenige Tage vor Weihnachten nahmen Beamte des Bayerischen Landeskriminalamtes und des Polizeipräsidiums München fünf bulgarische Staatsangehörige im Alter zwischen 25 und 36 Jahren auf frischer Tat wegen des Verdachts der Fälschung von Zahlungskarten fest. Die Männer hatten an einem Geldautomaten eines Münchener Geldinstitutes Auf-

satzgeräte angebracht, um sich Daten aus Zahlungskarten ahnungsloser Kunden zu verschaffen.

Die sichergestellten Aufsatzgeräte bestanden in diesem Fall aus einem Leser, der unauffällig über den regulären Karteneinzugsschacht geklebt wird, und aus einer Tastaturplatte, die über der Original-Tastatur des Bankautomaten angebracht wird. Beide Komponenten der Fälscher sind mit eigenen Speicherchips versehen, die bei einem regulären Einsatz einer EC- oder Kreditkarte eines Bankkunden am Automaten sowohl die Daten des Magnetstreifens, als auch die eingegebene PIN speichern. Wer beide Daten zusammen in den Händen hält, kann anschließend problemlos Duplikate der Original-Karten herstellen, die sich an beliebigen Geldautomaten zu missbräuchlichen Transaktionen einsetzen lassen.

Variante mit Videokamera

Doch es gibt auch noch eine weitere beliebte Variante, mit deren Hilfe Täter die geheimen Kartendaten an Geldautomaten ausspähen. Dazu bringen sie eine Miniaturvideokamera am Automaten an, meist an der Lichtleiste oberhalb der Tastatur, um die Eingabe der PIN aufzuzeichnen. Die einzelnen Komponenten sind in der Regel optisch so an die Geldautomaten angepasst, dass sie für ahnungslose Kunden kaum als Manipulation erkennbar sind.

Die Daten werden dann per Funk direkt in das Täterfahrzeug übertragen, das sich meist nicht weiter als 50 Meter vom Geldautomaten befindet.



Kein manipulierter Geldautomat – Günter Gajewski, Vorsitzender des Gelsenkirchener Blinden- und Sehbehindertenvereins, freut sich über einen der ersten behindertengerechten Geldautomaten.



Quelle: www.geldkarte.de

Die Kamera zeichnet aber nicht nur die PIN-Eingabe auf, sie gibt außerdem den Ton der Transaktion wieder. Dabei kommt es besonders auf die Geräusche beim Herausziehen der Karte aus dem Automaten-schlitz an, denn daraus lassen sich die Daten auf dem Magnetstreifen der Karte reproduzieren.

So ist schnell eine Kopie der Originalkarte hergestellt, und zusammen mit der PIN-Nummer lässt sich problemlos Geld abheben.

600.000 Euro Schaden

Insgesamt hat das bayrische Landeskriminalamt in den vergangenen Monaten einen signifikanten Anstieg der Fallzahlen in Deutschland und im europäischen Ausland registriert. In jüngster Zeit kam es bundesweit zu mehreren Sicherstellungen von Aufsatzgeräten.

Der in diesem Zusammenhang seit August letzten Jahres registrierte Gesamtschaden zu Lasten deutscher Karteninhaber beläuft sich inzwischen laut Angaben der Kartenindustrie auf rund 600.000 Euro.

Beide Methoden verhelfen der organisierten Kartenmafia gleichermaßen beinahe ohne Risiko, an geheime Kartendaten zu gelangen.

Die Banken versuchen jedoch auch weiterhin gegenüber ihren Kunden, an der Linie festzuhalten, dass die Kombination von Magnetkarte und PIN so sicher ist, dass ein Missbrauch unmöglich sei. Oft müssen Geschädigte daher den Klageweg beschreiten. ng

So schützen Sie sich vor Missbrauch!

- Verdecken Sie die PIN-Eingabe, indem Sie die andere Hand oder die Geldbörse als Sichtschutz dicht über die Tastatur halten.

Dies erschwert ein Ausspähen erheblich.

- Melden Sie auffällige Veränderungen am Geldautomaten umgehend der nächsten Polizeidienststelle oder dem Geldinstitut.